

DIE LATEINISCHE MEDIÄVISTIK IN DER TSCHECHISCHEN REPUBLIK:
2003-2006

Dieser Bericht über die Mediävistik in der Tschechischen Republik für die Jahre 2003-2006 informiert — wie die vorherigen Berichte — vor allem über die Ergebnisse und Tätigkeiten, die mit der mittellateinischen Philologie und Editionstätigkeit zusammenhängen.

Das Arbeitsteam des Mittellateinischen Wörterbuchs (Zuzana SILAGIOVÁ, Hana FLORIANOVÁ, Barbora KOCÁNOVÁ, Markéta KORONTHÁLYOVÁ, Kateřina KVÍZOVÁ, Dana MARTÍNKOVÁ, Hana ŠEDINOVÁ), das im Philosophischen Institut — Kabinett für klassische Studien der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik arbeitet, hat das 19. Heft dieses Werkes herausgegeben: *Latinitatis mediae aevi lexicon Bohemorum — Slovník středověké latiny v českých zemích, fasciculus 19*, Praha, KLP, 2006, 100 S., dh. das 5. Heft des 3. Bandes, in dem die Lemmata *lapideitas — limitanter* enthalten sind. Damit ist das Wörterbuch in seine zweite Hälfte eingetreten.

Die Arbeit an den mittellateinischen Wörterbüchern war auch das Hauptthema der Konferenz *Slovník jako inspirace — Das Wörterbuch als Inspiration*, die am 6.-7. Dezember 2006 in Prag stattgefunden hat. Die Tagung wurde mit drei Vorträgen eröffnet: Anthony Harvey aus Dublin hat als Bearbeiter eines Wörterbuchs in seinen Anfängen in seinem Vortrag *From Full-Text Database to Electronic Lexicon and Beyond: The Role of Computers in the Dictionary of Celtic Latin Project* über die Rolle der Computer in der Lexikographie gesprochen; Eva Odelman aus Stockholm als Repräsentantin eines abgeschlossenen Wörterbuchs hat im Vortrag *Glossarium mediae Latinitatis Sueciae in Rückschau und in Zukunft* (publiziert in: *Listy filologické*, 130, 2007, S. 133-143) die Geschichte des schwedischen Wörterbuchs und seine weitere Ziele geschildert; Peter Stotz aus Zürich hielt den Vortrag *Lexikographische Strenge und der Drang zur Weite: ein Überblickswerk zum mittelalterlichen Latein, und was es den Wörterbüchern verdankt* (publiziert in: *Listy filologické*, 130, 2007, S. 109-132), wo er die Methoden darstellt, die er bei der Bearbeitung des lexikalischen Materials für sein *Handbuch zur lateinischen Sprache des Mittelalters* angewandt hat. Die anderen elf Beiträge beschäftigten sich mit den verschiedenen Aspekten der lexikographischen Arbeit und den Tätigkeiten, die mit ihr zusammenhängen (z. B. die mittelalterliche Terminologie, die Editionstechnik, Textkritik usw.). Einige von den Beiträgen werden nach und nach in der Zeitschrift *Listy filologické* publiziert werden.

Auf dem Material des Wörterbuchs basierte Kateřina KVÍZOVÁ ihre terminologische Studie *Classical Latin Theatrical Terms in Medieval Latin of Bohemia*, in: *Listy filologické*, 128, 2005, S. 241-266, wo sie die neuen Bedeutungen der klassischen Theaterbegriffe (*theatrum, amphitheatrum, scaena, comoedia, tragoedia*) in den Quellen böhmischer Provenienz untersucht und interpretiert; spezielle Aufmersamkeit wird dabei dem Vorkommen dieser Termini in den mittelalterlichen Glossarien gewidmet.

Das Wörterbuchteam beteiligt sich auch an der Edition der Reihe *Fontes Latini Bohemorum*, in der die *editiones principes* erscheinen; der lateinische Text wird von einer reichlich kommentierten tschechischen Übersetzung begleitet, am Anfang steht eine Einführungsstudie in der tschechischen und einer westlichen Sprache. In dieser Periode wurde als sechster Band dieser Reihe das sog. Admonter Qudragesimale herausgegeben, eine umfangreiche Sammlung von Fastenpredigten eines unbekanntes tschechischen

Auteurs: *Quadragesimale Admontense – Quadragesimale admontské*, Praha, Oikumene, 2006, 694 S.; übersetzt, kommentiert und eingeführt von Hana FLORIANOVÁ, Dana MARTÍNKOVÁ, Zuzana SILAGIOVÁ und Hana ŠEDINOVÁ. Die Verfasserinnen versuchen, den Autor und die Entstehungszeit des Werkes zu bestimmen: sie neigen zu einer schon früher ausgesprochenen und später abgelehnten Hypothese, daß die Predigten am Ende des 14. Jahrhunderts vom Augustiner und beliebten Prager Prediger Johlín von Vodňany (†1416) verfasst wurden. Zu dieser Meinung gelangen sie auf der Basis eines ausführlichen Vergleichs des Admonter Quadragesimale mit dem Fastenteil der Postilla, deren Autor ohne Zweifel Johlín ist: der Vergleich hat auffallende Übereinstimmungen zwischen den beiden Werken gezeigt. Die Predigten wurden auf Tschechisch gehalten und später (oder gleichzeitig) von einem der Zuhörer auf Lateinisch aufgeschrieben, infolge dessen bildet das Latein des Werkes oft die Strukturen der tschechischen Sprache nach. Ein wichtiges Element des Quadragesimale sind die häufigen Exempla und Erzählungen: bei manchen ändert der Verfasser ihre ursprüngliche Moralität, damit sie seiner Absicht entsprechen, die vor allem eine Aufforderung zur Beichte und zum Leben nach den Regeln der christlichen Ethik verfißt. Auch der Leser, der die tschechische Sprache nicht beherrscht, kann aus den Bemerkungen zu den Exempla Informationen über ihre Herkunft und Parallelen gewinnen.

Ungefähr aus derselben Zeit wie Quadragesimale, d. h. vom Ende des 14. Jahrhunderts, stammen die Traktate *De institutione sacramenti eukaristie* und *De crebra communione* von Heinrich von Bitterfeld († um 1406), die unter dem Titel *Jindřich z Bitterfeldu, Eucharistické texty* (Heinrich von Bitterfeld, Die eucharistischen Texte), Brno, L. Marek, 2006, 260 S., Pavel ČERNUŠKA herausgegeben hat. In der Einleitung beschreibt der Verfasser geistige Leben in Böhmen in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts und schildert das Eintreten dieses Dominikaners und Professors der Theologie an der Prager Universität für die häufige Kommunion.

Der Kalender, der in der Handschrift der Prager Nationalbibliothek XIII G 23, f. 4v-10r, eingetragen ist, ist Thema des Buches von Kateřina CHARVÁTOVÁ und Zuzana SILAGIOVÁ, *Fiant festa per ordinem universum (Cistercký kalendář bohemikálního původu z první poloviny 13. století — A Cistercian Calendar of Bohemian Origin of the First Half of the 13th Century)*, Praha, KLP, 2003, 162 S. Der Edition und dem Facsimile des Kalenders ist eine Einleitung in tschechischer und englischer Sprache vorangestellt, in der der Text nach historischen, liturgischen und chronologischen Gesichtspunkten untersucht wird; auf der Basis dieser Analyse gelangt man zu einer Hypothese über seine Herkunft und Datation.

Ebenfalls in diesem Berichtszeitraum wurde die Herausgabe des diplomatischen Materials weitergeführt und beide Hauptreihen der tschechischen Diplomatik, die *Regesta* und der *Codex*, wurden um neue Bände bereichert. Bei den *Regesta* wurde der fünfte Band vollendet: der vierte Faszikel dieses Bandes, *Regesta diplomatica necnon epistolaria Bohemiae et Moraviae. Pars 5. 1346-1355. Fasc. 4. 1352-1355*, Praha, Scriptorium, 2004, 262 S., den JANA ZACHOVÁ herausgegeben hat, bringt die *Regesta* aus den Jahren 1352-1355; der fünfte und letzte Faszikel dieses Bandes, *Regesta diplomatica necnon epistolaria Bohemiae et Moraviae. Pars 5. 1346-1355. Fasc. 5. Index*, Praha, Scriptorium, 2005, 165 S., enthält den Index (von Jana ZACHOVÁ und Jiří SPĚVÁČEK verfasst) zum ganzen fünften Band. Bei dem *Codex* wurde der sechste Band begonnen; sein erster Faszikel, *Codex diplomaticus et epistolaris regni Bohemiae, VI/1*, Praha, Academia, 2006, 327 S.,

herausgegeben von Helena KRMÍČKOVÁ, Zbyněk SVITÁK, Jana NECHUTOVÁ und Jarmila KREJČÍKOVÁ, enthält 271 Urkunden aus den Jahren 1278-1283.

In der Berichtsperiode ist auch eine neue Editionsreihe entstanden, *Repertorium troporum Bohemiae medii aevi*. Sie ist auf fünf Bände geplant, in welchen die Texte und Melodien der tropierten Meßgesänge aus den böhmischen Quellen vom 11. bis 16. Jahrhundert publiziert werden. Viele von den edierten Texten und Melodien werden überhaupt zum ersten Mal veröffentlicht. Der Text wird mit einem reichen Kommentar, einer Einführungstudie und einer Bildbeilage versehen. Die Tropen sind hier in vollem Wortlaut mit ihren Grundgesängen herausgegeben, dank diesem Umstand ist diese Edition nicht nur für Fachleute, sondern auch für die praktische Ausführung bestimmt. Der erste Band *Tropi proprii missae (Repertorium troporum Bohemiae medii aevi, pars I)*, herausgegeben von Hana VLHOVÁ-WÖRNER, Praha, Editio Bärenreiter, 2004, 175 S., enthält die tropierten Gesänge des Meßproprium, der zweite Band, *Tropi ordinarii missae — Kyrie eleison, Gloria in excelsis Deo (Repertorium troporum Bohemiae medii aevi, pars II)*, herausgegeben von Hana VLHOVÁ-WÖRNER, Praha, Editio Bärenreiter, 2006, 272 S., die Tropen des Meß-Ordo.

Das bedeutendste Editionsereignis dieser Periode ist die Wiederaufnahme der Herausgabe der Reihe *M. Iohannis Hus Opera omnia*. Es wurde eine Kommission gebildet, in welcher sich die Gruppe der Editoren sammelte, und die die Arbeiten an der Ausgabe koordiniert. Die Gesamtausgabe von Hussens Schriften, die früher im Verlag Academia in Prag erschien, ist jetzt Teil der Reihe *Corpus Christianorum Continuatio mediaevalis* bei dem Verlag Brepols geworden. Die neue Etappe der Arbeit wurde mit dem Band *Magistri Iohannis Hus Questiones*, herausgegeben von Jiří KEJŘ, Corpus Christianorum Continuatio mediaevalis 205 (M. Iohannis Hus Opera omnia t. XIXa), Turnhout, Brepols, 2004, 201 S., eröffnet; als zweiter Band erschien in der neuen Edition *Magistri Iohannis Hus Disputatio de quolibet*, herausgegeben von Bohumil RYBA (†), revidiert und ergänzt von Gabriel SILAGI, Corpus Christianorum Continuatio mediaevalis 211 (M. Iohannis Hus Opera omnia XX), Turnhout, Brepols, 2006, XL + 311 S.

Weitergeführt wurde auch die zweisprachige Herausgabe (lateinisch und tschechisch) von Isidors *Etymologiae*. Zu den schon herausgegebenen Büchern I, II, III, IX, XIII, XIV, XV, XVI und XVII kamen jetzt fünf neue: das Buch IV, das der Medizin gewidmet ist (*Etymologiae IV*, übersetzt und kommentiert von Klára HUŠKOVÁ und Hana FLORIANOVÁ, Einführungstudie von František ŠIMON und Hana FLORIANOVÁ, Praha, Oikumene, 2003, 142 S.); weiter die „theologischen“ Bücher VI und VII (*Etymologiae VI-VII*, übersetzt und kommentiert von Daniel KORTE, Einführungstudie von Jan KALIVODA, Praha, Oikumene, 2004, 335 S.); das Buch IX, dessen Thema das Recht und die Chronologie ist (*Etymologiae IX*, übersetzt, kommentiert und Einführungstudie Lenka BLECHOVÁ-ČELEBIĆ, Praha, Oikumene, 2003, 184 S.) und das Buch XII, das die Tiere behandelt (*Etymologiae XII*, übersetzt und kommentiert von Jana FUKSOVÁ, Einführungstudie von Jana NECHUTOVÁ, Praha, Oikumene, 2004, 252 S.). Damit wurde schon fast drei Viertel der Arbeit an diesem Projekt vollendet; drei Bände warten auf die Redaktion, für den Rest sind Übersetzer gefunden. Die Redaktion hofft, daß es ihr gelingt, das komplette Werk im Lauf der nächsten fünf Jahre vorzulegen. Die Übersetzung ist nur dem tschechischen Leser völlig verständlich, aber auch die anderen Benutzer können von ihr einen gewissen Gewinn haben, weil die Sachbemerkungen so konzipiert sind, daß auch die fremdsprachigen Leser das Wesentliche davon erkennen können.

Die Kollektion der Handbücher wurde um drei Publikationen bereichert. Die *Kommission für Aufnahme und Studium der Handschriften an der AW (Komise pro soupis a studium rukopisů)* hat die Reihe der Führer zu dem Handschriftenfond in der Tschechischen Republik abgeschlossen: der vierte, letzte Teil *Rukopisné fondy centrálních a církevních knihoven v České republice (Handschriftenfonds der zentralen und kirchlichen Bibliotheken)* von Pavel BRODSKÝ, Marta HRADILOVÁ, Stanislav PETR und Marie TOŠNEROVÁ, Praha, Archiv der AW, 2004, 720 S., informiert über mittelalterlichen und neuzeitlichen Handschriften der betreffenden Bibliotheken. Wie die vorherige Bände (der erste Band ist den Handschriftenfonds der Schloss-, Burg- und Palastbibliotheken gewidmet, der zweite den Handschriften, die in Archiven aufbewahrt sind, der dritte denen, die im Besitz von Museen und Galerien sind) stellt dieses Buch eine nützliche Hilfe für Kodikologen und andere Mediävisten dar, weil die mittelalterlichen Handschriften — zum Unterschied von den neuzeitlichen — komplett aufgezählt sind. Auch Pavel BRODSKÝ, der die Erforschung der illuminierten Handschriften böhmischer Provenienz in Europa betreibt, veröffentlichte das neue Ergebnis seiner Arbeit, das Buch *Iluminované rukopisy českého původu v polských sbírkách (Illuminierte Handschriften der böhmischen Provenienz in den polnischen Sammlungen)*, Praha, Archiv AW, 2004, 220 S. + 32 Bilder.

Für alle Interessierten an der lateinisch geschriebenen Literatur ist das Buch *Slovník latinských spisovatelů (Lexikon der lateinischen Schriftsteller)*, Praha, Leda, 2004², 671 S., bestimmt; die Arbeit der Verfasser – Fachleute für die verschiedenen Perioden der lateinischen Literatur wurde von Eva KUŤÁKOVÁ und Anežka VIDMANOVÁ geleitet. Die Lemmata bringen eine Grundinformation über die antiken, mittelalterlichen und neuzeitlichen Autoren, die von Angaben über die Editionen, Übersetzungen und Literatur ergänzt wird. Die zweite, bearbeitete Auflage (die erste erschien im Jahre 1984) wurde um neue Namen aus der tschechischen und weltlichen Literatur ergänzt; die Einführungsstudien schrieben Eva KUŤÁKOVÁ (die antike Literatur), Anežka VIDMANOVÁ (die mittelalterliche Literatur), Dana MARTÍNKOVÁ (die humanistische Literatur) und Martin SVATOŠ (die neuzeitliche Literatur).

Zum Schluss ist es notwendig, ein Ereignis zu erwähnen, das im Jahr 2005 großes Interesse der Öffentlichkeit wie auch der Medien erweckte. In Paris tauchte ein Fragment (12 ff., 24,5 × 17,5 cm) eines lateinischen Textes auf, in dem Forscher die Übersetzung eines der bedeutendsten altschechischen Denkmäler erkannten, nämlich der Chronik des sog. Dalimil. Die Bedeutung dieses Fundes liegt darin, daß bisher die Überzeugung herrschte, diese wichtige Chronik sei im Mittelalter nicht ins Lateinische übersetzt worden. Die Handschrift wurde von einer Pariser Familie dem Auktionshaus Drouot-Richelieu (Auktionskatalog Nr. 60, S. 18-22) angeboten, wo sie in der Auktion vom 17. 3. 2005 von der Prager Nationalbibliothek gekauft wurde; jetzt befindet sie sich im Besitz dieser Bibliothek. Diese hat auch bereits ein Facsimile angefertigt, die digitalisierten Kopien und die Beschreibung ins Internet gestellt und das Original in einer Ausstellung gezeigt, die sich eines großen Interesses der Öffentlichkeit erfreute. Die Forscher versuchten schon, auf die Hauptfragen zu antworten: welche Vorlage der Übersetzer benutzte, wo und von wem der Text geschrieben und illuminiert wurde, wer die Arbeit bestellte und warum. Aus der Analyse folgt, daß der Übersetzer eine bisher unbekannt altschechische Version zur Verfügung hatte, da in seinem Latein Bohemismen vorkommen (die Sprache wurde von Jana NECHUTOVÁ, *Zum tschechischen Latein des neuen Fragments*

der alttschechischen Chronik des sog. Dalimil, in: Reinhard Düchting: *Sibi et amicis. Erinnerungen. Kleine Studien. Schriftenverzeichnis*, Heidelberg, Mattes Verlag, 2006, S. 189-198, untersucht); der Stil der Schrift und der Illuminationen deutet darauf, daß die Handschrift in Norditalien entstanden ist; die reichliche und prächtige künstlerische Ausschmückung weist darauf hin, daß der Besteller zu den wohlhabenden Schichten gehörte, und die Auswahl des übersetzten Textes – die Chronik, welche die Bedeutung des böhmischen Königtums und der böhmischen Dynastie betont – läßt vermuten, daß der Initiator in sehr naher Beziehung zu dem Herrscherhof stand; es wurde eine Hypothese geäußert, daß das Werk auf Bestellung Karls IV. selbst oder seines Vaters Johannes von Luxemburg entstanden ist.

Zuzana SILAGIOVÁ
Prag

Folchini de Borfonibus *Cremonina (Grammatica, orthographia et prosodia)*, cura et studio Carla De SANTIS, Turnhout, Brepols, 2003 (Corpus Christianorum. Continuatio mediaevalis, 201), 180*-338 p.

Folcuin de Borfonibus, grammairien enseignant à Crémone dans les années 1380-1400, a laissé de son enseignement des traces que la présente édition s'attache à distinguer du reste du matériel en circulation dans les manuscrits d'Italie du Nord, à étudier et à éditer. C'est d'autant plus méritoire que l'ouvrage est volumineux, très riche en renseignements, et éclaire une période de l'enseignement et de la grammaire généralement un peu négligée par les spécialistes, qui s'intéressent plutôt aux transformations du XII^e siècle, aux modistes ou à la grammaire humaniste. Mais Folcuin est un témoin de l'attachement des enseignants, même en Italie, à la grammaire traditionnelle, fondée sur Priscien, Alexandre de Villedieu, Evrard de Béthune, Huguccio de Pise et le *Catholicon*, et son mélange de prose, pour la clarté, et de vers, pour la mémoire, est un intéressant combiné des méthodes françaises (en vers, comme Jean de Garlande) et italiennes.

L'intertextualité de ces textes – Folcuin ayant fait des *divisiones* et des *memorialia* sur les mêmes auteurs classiques, et l'enseignement grammatical reposant sur un fonds commun de vers et d'exemples que chaque enseignant adaptait à son propre enseignement – posait tout d'abord des problèmes de délimitation du corpus de l'auteur que C. De Santis résout en comparant un certain nombre d'œuvres, attribuées ou non dans les manuscrits à Folcuin. Deux manuscrits contiennent l'ensemble des parties sur grammaire, orthographe et prosodie, mais leur modèle commun n'est pas exempt de fautes; trois manuscrits contiennent seulement des vers sur l'orthographe qui lui sont attribués, deux autres un ensemble en prose et vers sur le même sujet, huit encore ses autres compositions. Les fortes variations de l'un à l'autre font plutôt supposer des étudiants de Folcuin travaillant avec lui, et copiant les œuvres de leur maître quand ils en ont l'occasion, ou sur les exemplaires les uns des autres.

Le matériel utilisé comprend sans surprise Priscien, le *Doctrinale* et le *Grecismus*, les *Derivationes* d'Hugutio, et, sans les citer car ce sont des outils et non des autorités, le *Catholicon*, Pietro de Isolella, pour le XIII^e siècle, Giovanni da Soncino et Philippus